Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1744)

Artikel: Eingang
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-654905

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

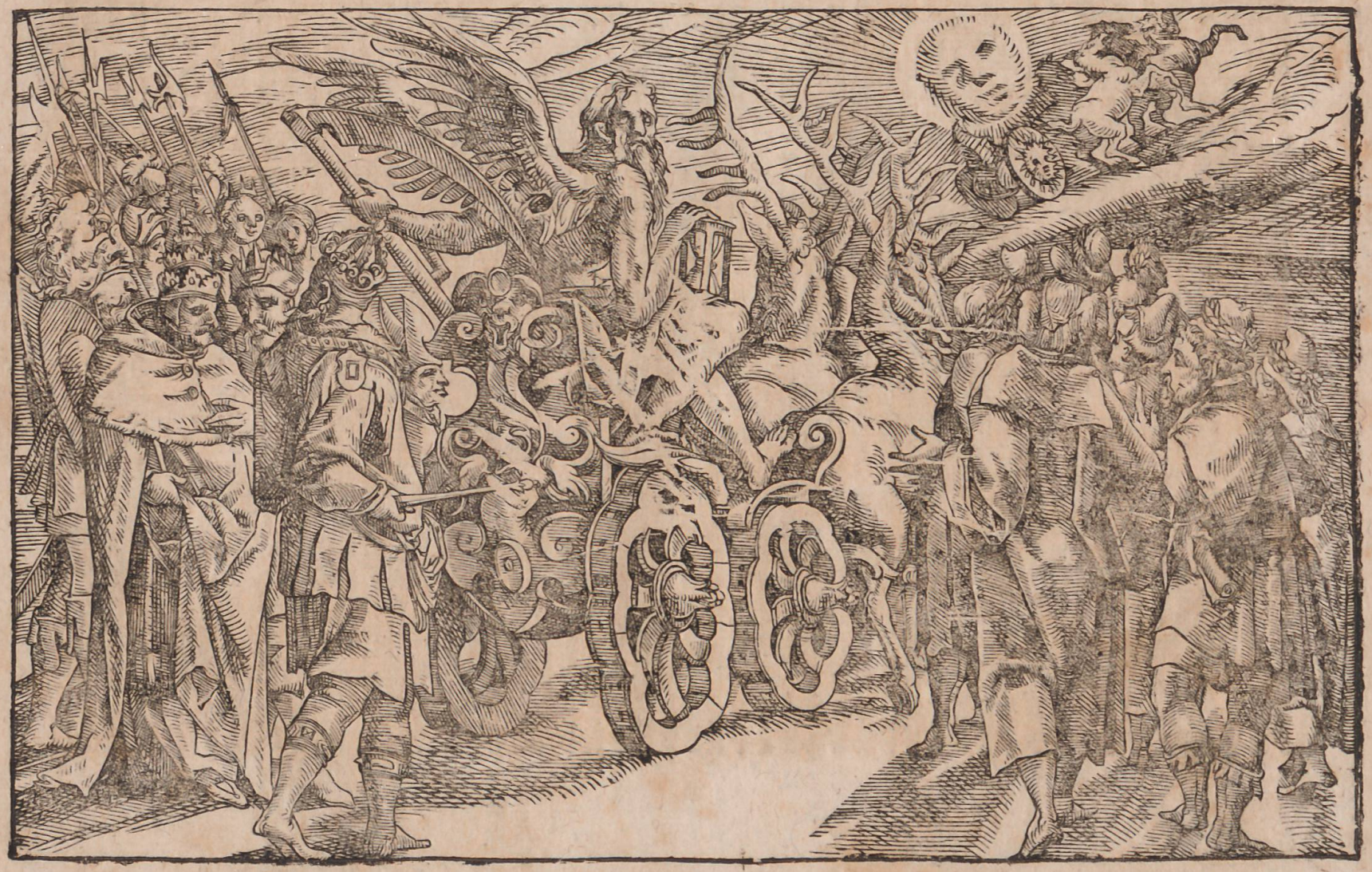
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eingang.

Es ist nicht nur der Geist GOttes in Heiliger Göttlicher Schrifft geschäfftiget, die Flüchtigkeit der Zeit, und Hinfälligkeit und Veränderung aller Dingen, uns under vielen und schönen Bilderen vorzustellen. Die Schnelligkeit der vorbeygehenden Zeit wird vorgestellt unter dem Bilde eines Schiffs, so in vollen Seglen daher fahret; einem abgeschossenen Pfeil; eines Adlers, so mit schnellem Flug zum Aas eilet. Die Hinfälligkeit der Dingen dieser Welt, worunter fürnemlich gerechnet wird des Menschen Leben, wird vorgestellt unter dem Bilde einer Blumen, die heute stehet, und Morgens abgemähet wird und verdorret, eines Rauch und Dampfs so aufsteiget und verschwindet. Wem die Heilige Schrifft die Flüchtigkeit der Zeit vergleiche.

Sondern es haben auch die Heiden selbst diß erkannt, sehr offt in ihren Schrifften darüber geklaget, und beydes die Flüchtigkeit der Zeit und Hinfälligkeit des menschlichen Lebens, unter bedencklichen Bildern, wie dann eben nachstehendes Bildstuck nicht eines der geringsten ist, vorgestellt. Da sie die Sonne, so eine Abmässerin der Zeit ist, nach der Verordnung GOttes, vorstellten unter dem Bilde eines Wagen, bespannet mit vier Pferden, die in vollem Lauff daher rennen, um zu zeigen, wie sie nicht still stehe, sondern immer Tag und Nacht ihren Lauff fortsetze, Zeiten / Tag und Jahre abmässe, und wann einmal eine Zeit verstrichen, sie in Ewigkeit nicht wiederkomme. Diesem folget nach ein anderer Wagen, bespannet mit Hirschen, der darauf saß war ein Alt-betagter, hatte zwey Flügel, in seiner rechten Hand haltend ein Stundglaß, in der lincken eine Sense; der Alt-betagte ist Saturnus, der oberste von allen Planeten in dem Sonnen-Wirbel, welcher, wegen seiner Entfernus von der Sonnen, bleich aussihet, und am langsamsten sich beweget, darum er unter dem Bilde eines alten Manns vorgestellt wird; ihme wird die Beherrschung des sibenden Tags in der Wochen zugeschrieben, den wir Samstag oder Saturnus-Tag heissen, und von den alten Egyptiern und Römern für einen schwarzen und verworffenen Tag gehalten, eben darum weil sich dieser Planet langsam bewegt, und sie davor gehalten, (wegen dem Einfluß des Gestirns) es werde kein Werck, so an diesem Tag vorgenommen, glücklich von statten gehen. Hiemit haben die alten Heiden vorstellen wollen, eine traurige Veränderung und Abwechslung aller Dingen, insonderheit die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens. Die Hirschen mit ihrem schnellen Lauff, die Adlers-Flügel, bedeuten eben eines, nemlich die schnell dahin fahrende Zeit, die auf Hirsch-Füssen stehe, und auf Adlers-Flügeln lige, und vorbeystreiche ehe man es sich versihet. Das Stundglaß zeiget / daß einem jeglichen Dinge, nach der Göttlichen Vorsehung, seine bestimmte Zeit ausgemessen seye, und wann die vorbey, alles sich verändern werde; daß die Währung und Zeit eines jeden Dinges, gleich seye einem goldenen Sand so zwischen zweyen Ewigkeiten hinein fliesset, und nit wieder zuruck kehret, darum hat der Alt-betagte in seiner lincken Hand eine Sensen, dasjenige Instrument, durch welches das Graß abgemähet wird, da es am Morgen stehet, am Abend verdorret, und in die Scheuren gesammelt wird, man auch seine Stell nicht mehr kennet. Nun diesem Wagen folgen nach zwey Hauffen Menschen, von den höchsten Ehren-Stuffen bis auf die geringste Bedienung, um zu zeigen, daß keine Ehre, kein Ansehen der Welt, kein Stand, keine Bedienung, von dieser Veränderung / von dieser Hinfälligkeit und Flüchtigkeit des menschlichen Lebens / befreyet seye; Keysere, Was die Heiden davon gehalten.

Vorstellung der Zeit / und dero Flüchtigkeit.



Könige, Päbste, Hohe und Nidrige, ja selbst die Kriegsleuthe, so Vollwercke von Eisen und Stahl um ihre Brust und Lenden haben, die mit gewaffneter Hand wider alles was ihnen aufstoffet kämpfen und streiten, müssen erligen und fallen vor diesem Alten, wann er einmal seine Sense anschlägt; und also verdunckelt die Zeit und Hinfälligkeit, alle Herrlichkeit der Welt. Glückselig aber sind die, so zur Rechten einhergehen, diese sind gekrönet mit Palmen-Zweigen, auch die Veränderung und der Tod mag ihnen nicht schaden / sondern bringt sie vielmehr herüber von einem mühseligen und kurzen Leben, zu dem höchst-glückseligen und ewigen Leben; weilen sie klüglich ihre Tage gezehlet, und erkaufft haben die gelegene Zeit, so haben sie eine unverwelckliche Crone des Lebens erworben, und gehen über an das Ort der Seligkeit, wo keine Noht, kein Tod, kein Unglück und Jammer mehr seyn wird, sondern Freude die Fülle, und liebliches Wesen zur Rechten GOttes ewiglich. Laß dir derowegen, geneigter Leser! diß Sinnbild angenehm und wohl in deinem Gemüht eingegraben seyn, betrachte die Hinfälligkeit und Flüchtigkeit aller Dingen, besorge dein Ewiges, trachte zum Voraus nach dem Reich GOttes und seiner Gerechtigkeit, so wird das Ubrige dir zugethan werden. Bebertzige jenes Dichters Wort, und dichtkundige Verse:

Gleichwie der Winter so die Zeit im Alter uns verschlinget,
Doch ist vom Tode nicht befreyt der Jung wie hoch er springet,
Drum selber wacht, bey Tag und Nacht, und so zum Leben dringet.

Dieses seye genug von der Zeit und dero Flüchtigkeit, wir schreiten über zu der

Beschreibung der denckwürdigsten Begebenheiten so sich seit einem Jahr in allen vier Welt-Theilen begeben und zugetragen haben.

Wir haben vor einem Jahr den Anfang unserer Historischen Erzehlung mit dem erschienenen Cometen gemacht, und dem geneigten Leser gezeigt, wie daß auf dergleichen Erscheinung schwäre Kriege / grosser Hunger, hefftige Pestilenz, viele und erschreckliche Uberschwemmungen, grausam verübte Tyranneyen, grosser Herren Tod, und viele andere bedenckliche Sachen sich zugetragen; für dieses Jahr wollen wir den Anfang machen wie der allmächtige GOtt eint und andere Orte mit

Feurs-Brunsten

Heimgesucht. Von Smirna in Asien, einer vornehmen Handels-Stadt wird berichtet, daß den 19. Heumonat in der Judengaß allda in einem Hauß Feur außgegangen, wordurch nicht allein diß Gebäu, sonder eine Menge andere Häuser im Feur aufgegangen, die Flamme ergriffe hierauf der Türcken Rahthaus und wütete dergestalt, daß in kurtzer Zeit der gegen Abend gelegene Theil der Stadt in ein Steinhauffen verwandlet ware, den vortrefflichen und geschwinden Anstalten hatte man es zu dancken, daß noch vor Mitternacht das Feur gedämpfet und auf dieser Seiten die Flamme getilget worden; Indessen aber hat der Wind, welcher damahl Nord-West gewehet, die Feur-Flammen von neuem mit solcher Hefftigkeit gegen der Juden Quartier getrieben, daß es daselbsten zum zweyten mahl zu brennen anfienge, und so lang daurete, bis alle Häuser in Staub und Aschen verkehret worden. Von dannen communicirte es sich in der Griechen Quartier, und kam so gar bis in das Magazin der Alexandrischen Kaufleuten, allwo alles im Rauch aufgehen mußte bis an der Holländer Kirchhoof, das Feur breitete sich hernach auf die Korn- und Holtz-Märckte aus und richtete entsetzliches Unheil an, die Holländer und Franzosen haben noch das Glück gehabt, durch gute Vorsorg ihre Quartier und Häuser zu salvieren, das Elend und der Jammer, welchen diese entsetzliche Feurs-Brunst verursachet, ist mit keiner

Feursbrunst zu Smirna in Asien.